



ANNA LARSSON & *sång*

FRANCISCA SKOOGH *piano*

Romanssänger i finstämd dialog

Program

- 30 okt Palladium, Malmö
- 2 nov Dunkers kulturhus, Helsingborg
- 3 nov Folkhögskolans Ceciliakapell, Oskarshamn
- 4 nov Wallenbergsalen Östergötlands museum, Linköping
- 6 nov Varbergs teater, Varberg



Nästa konsert i LKF:s regi blir först nästa år, närmare bestämt 5 februari. Under rubriken Levande musikarv får vi höra oförtjänt bortglömd svensk musik för klarinett och piano med Kristian Möller och Johan Ullén samt Tomas Löndahl som berättare.

Men redan 11 november kommer Johan Ullén till Linköping och spelar Satie tillsammans med Östgöta Blåsarsymfoniker

www.linkopingkammarmusik.se



PROGRAM

Alma Mahler

ur **Fünf Lieder:**

Die stille Stadt
Laue Sommernacht
Bei dir ist est traut

Robert Schumann:

Frauenliebe und Leben

Seit ich ihn gesehen
Er, der Herrlichste von allen
Ich kann's nicht fassen, nicht glauben
Du Ring an meinem Finger
Helft mir, ihr Schwestern
Süßer Freund, du blickest mich verwundert an
An meinem Herzen, an meiner Brust
Nun hast du mir den ersten Schmerz getan

Paus

Alexander von Zemlinsky **Sechs Gesänge op.13**

Die Drei Schwestern
Die Mädchen mit den verbundenen Augen
Lied der Jungfrau
Als ihr Geliebter schied
Und kehrt er einst heim
Sie kam zum Schloss gegangen

Richard Strauss

Die Georgine op. 10 nr. 4
Traum durch die Dämmerung op. 29 nr 1
Für fünfzehn Pfennige op.36 nr. 2
Allerseelen op. 10 nr. 8
Cäcilie op. 27 nr. 2

ANNA LARSSON

Hovsångerskan Anna Larsson utbildades på Operahögskolan i Stockholm och debuterade 1997 med Mahlers andra symfoni med Claudio Abbado och Berliner Philharmoniker. Sin operadebut gjorde hon som Erda i Wagners Rhenguldet på Staatsoper Unter den Linden i Berlin med Daniel Barenboim.

På konsertscenen har Anna profilerat sig som framförallt uttolkare av verk av Mahler och hon framträder regelbundet med alla de största orkestrarna; Berliner Philharmoniker, Lucerne Festival Orchestra, New York Philharmoniker, Wiener Philharmoniker, The Orchestra of the Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Chicago Symphony, Los Angeles Philharmonics, London Symphony och London Philharmonic orchestras.

Hon ger konserter i hela altrepertoaren från Bachs oratorier till samtida musik med dirigenter som Claudio Abbado, Gustavo Dudamel, Zubin Mehta, Lorin Maazel, Antonio Pappano, Esa-Pekka Salonen, Vladimir Jurowski, Sir Simon Rattle, Kurt Masur, Marc Albrecht, Mark Wigglesworth, Antonello Manacorda, Alan Gilbert and Nikolaus Harnoncourt.

FRANCISCA SKOOGH

Francisca Skoogh debuterade vid 13 års ålder med Helsingborgs Symfoniorkester och har sedan dess etablerat sig som en av Sveriges främsta konsertpianister. Hon har erhållit det prestigefyllda "Premier Prix" i både kammarmusik och piano vid Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris samt "Solistdiplom" vid Det. kgl danske Musikkonservatorium. Under åren har Francisca deltagit framgångsrikt i nationella såsom internationella tävlingar. Francisca är vinnare av bland annat "Solistpriset" i Stockholm samt har erhållit andra pris i den prestigefyllda Michelangelitävlingen, Italien.

Franciscas har en gramminominering bakom sig och hennes CD-inspelningar har fått strålande recensioner och återfinns bl a på Spotify och Youtube. Hon är årligen engagerad till ett flertal nationella samt internationella musikfestivaler och har samarbetat med och uruppfört verk av tonsättare såsom Staffan Storm, Rolf Martinsson och Hans Gefors.

Som solist har hon framträtt med de flesta svenska orkestrarna samt orkestrar utomlands under dirigenter som Okko Kamu, Heinz Wallberg, Leif Segerstam, Susanna Mälkki, Gianandrea Noseda, Tomas Dausgaard och Pinchas Steinberg.

SÄNGTEXTER

Alma Mahler ur Fünf Lieder

Die stille Stadt

Liegt eine Stadt im Tale,
Ein blasser Tag vergeht.
Es wird nicht lange dauern mehr,
Bis weder Mond noch Sterne
Nur Nacht am Himmel steht.

Von allen Bergen drücken
Nebel auf die Stadt,
Es dringt kein Dach, nicht Hof noch Haus,
Kein Laut aus ihrem Rauch heraus,
Kaum Türme noch und Brücken.

Doch als dem Wanderer graute,
Da ging ein Lichtlein auf im Grund
Und durch den Rauch und Nebel
Begann ein leiser Lobgesang
Aus Kindermund.

Laue Sommernacht

Laue Sommernacht: am Himmel
Stand kein Stern, im weiten Walde
Suchten wir uns tief im Dunkel,
Und wir fanden uns.

Fanden uns im weiten Walde
In der Nacht, der sternenlosen,
Hielten staunend uns im Arme
In der dunklen Nacht.

War nicht unser ganzes Leben
So ein Tappen, so ein Suchen?
Da: In seine Finsternisse
Liebe, fiel Dein Licht.

Bei dir ist es traut

Bei dir ist es traut,
zage Uhren schlagen wie aus alten Tagen,
komm mir ein Liebes sagen,
aber nur nicht laut!

Ein Tor geht irgendwo
draußen im Blütentreiben,
der Abend horcht an den Scheiben,
laß uns leise bleiben,
keiner weiß uns so!

Robert Schumann Frauenliebe und -leben

Seit ich ihn gesehen

Seit ich ihn gesehen,
Glaub' ich blind zu sein;
Wo ich hin nur blicke,
Seh' ich ihn allein;
Wie im wachen Traume
Schwebt sein Bild mir vor,
Taucht aus tiefstem Dunkel,
Heller nur empor.

Sonst ist licht- und farblos
Alles um mich her,
Nach der Schwestern Spiele
Nicht begehrt' ich mehr,
Möchte lieber weinen,
Still im Kämmerlein;
Seit ich ihn gesehen,
Glaub' ich blind zu sein.

Er, der Herrlichste von allen

Er, der Herrlichste von allen,
Wie so milde, wie so gut!
Holde Lippen, klares Auge,
Heller Sinn und fester Muth.

So wie dort in blauer Tiefe,
Hell und herrlich, jener Stern,
Also er an meinem Himmel,
Hell und herrlich, hoch und fern.

Wandle, wandle deine Bahnen;
Nur betrachten deinen Schein,
Nur in Demuth ihn betrachten,
Selig nur und traurig sein!

Höre nicht mein stilles Beten,
Deinem Glücke nur geweiht;
Darfst mich niedre Magd nicht kennen,
Hoher Stern der Herrlichkeit!

Nur die Würdigste von allen
Soll beglücken deine Wahl,
Und ich will die Hohe segnen,
Segnen viele tausend Mal.

Will mich freuen dann und weinen,
Selig, selig bin ich dann,
Sollte mir das Herz auch brechen,
Brich, o Herz, was liegt daran.

Ich kann's nicht fassen, nicht glauben

Ich kann's nicht fassen, nicht glauben,
Es hat ein Traum mich berückt;
Wie häßt' er doch unter allen
Mich Arme erhöht und beglückt?

Mir war's, er habe gesprochen:
Ich bin auf ewig dein --
Mir war's -- ich träume noch immer,
Es kann ja nimmer so sein.

O laß im Traume mich sterben,
Gewieget an seiner Brust,
Den seligsten Tod mich schlürfen
In Thränen unendlicher Lust.

Du Ring an meinem Finger

Du Ring an meinem Finger,
Mein goldnes Ringelein,
Ich drücke dich fromm an die Lippen,
Dich fromm an das Herze mein.

Ich hatt' ihn ausgeträumet,
Der Kindheit friedlich schönen Traum,
Ich fand allein mich, verloren
Im öden, unendlichen Raum.

Du Ring an meinem Finger,
Da hast du mich erst belehrt,
Hast meinem Blick erschlossen
Des Lebens unendlichen Werth.

Ich werd' ihm dienen, ihm leben,
Ihm angehören ganz,
Hin selber mich geben und finden
Verklärt mich in seinem Glanz.

Du Ring an meinem Finger,
Mein goldnes Ringelein,
Ich drücke dich fromm an die Lippen,
Dich fromm an das Herze mein.

Helft mir, ihr Schwestern

Helft mir, ihr Schwestern,
Freundlich mich schmücken,
Dient der Glücklichen heute mir.
Windet geschäftig
Mir um die Stirne
Noch der blühenden Myrte Zier.

Als ich befriedigt,
Freudigen Herzens,
Dem Geliebten im Arme lag,
Immer noch rief er,
Sehnsucht im Herzen,
Ungeduldig den heut'gen Tag.

Helft mir, ihr Schwestern,
Helft mir verschweuchen
Eine thörichte Bangigkeit;
Daß ich mit klarem
Aug' ihn empfangen,
Ihn, die Quelle der Freudigkeit.

Bist, mein Geliebter,
Du mir erschienen,
Giebst du, Sonne, mir deinen Schein?
Laß mich in Andacht,
Laß mich in Demuth,
Mich verneigen dem Herren mein.

Streuet ihm, Schwestern,
Streuet ihm Blumen,
Bringt ihm knospende Rosen dar.
Aber euch, Schwestern,
Grüß' ich mit Wehmuth,
Freudig scheidend aus eurer Schaar.

Süßer Freund, du blickest

Süßer Freund, du blickest
Mich verwundert an,
Kannst es nicht begreifen,
Wie ich weinen kann;
Laß der feuchten Perlen
Ungewohnte Zier
Freudenhell erzittern
In den Wimpern mir.

Wie so bang mein Busen,
Wie so wonnevoll!
Wüßt' ich nur mit Worten,
Wie ich's sagen soll;
Komm und birg dein Antlitz
Hier an meiner Brust,
Will in's Ohr dir flüstern
Alle meine Lust.

Hab' ob manchen Zeichen
Mutter schon gefragt,
Hat die gute Mutter
Alles mir gesagt,
Hat mich unterwiesen,
Wie, nach allem Schein,
Bald für eine Wiege
Muß gesorget sein.

Weißt du nun die Thränen,
Die ich weinen kann?
Sollst du nicht sie sehen,
Du geliebter Mann;
Bleib' an meinem Herzen,
Fühle dessen Schlag,
Daß ich fest und fester
Nur dich drücken mag.

Hier an meinem Bette
Hat die Wiege Raum,
Wo sie still verberge
Meinen holden Traum;
Kommen wird der Morgen,
Wo der Traum erwacht,
Und daraus dein Bildniß
Mir entgegen lacht.

An meinem Herzen, an meiner Brust

An meinem Herzen, an meiner Brust,
Du meine Wonne, du meine Lust!

Das Glück ist die Liebe, die Lieb' ist das Glück,
Ich hab' es gesagt und nehm's nicht zurück.

Hab' übergücklich mich geschätzt
Bin übergücklich aber jetzt.

Nur die da säugt, nur die da liebt
Das Kind, dem sie die Nahrung giebt;

Nur eine Mutter weiß allein,
Was lieben heißt und glücklich sein.

O, wie bedaur' ich doch den Mann,
Der Mutterglück nicht fühlen kann!

Du schauest mich an und lächelst dazu,
Du lieber, lieber Engel, du!

An meinem Herzen, an meiner Brust,
Du meine Wonne, du meine Lust!

Nun hast du mir den ersten Schmerz getan

Nun hast du mir den ersten Schmerz getan,
Der aber traf.
Du schläfst, du harter, unbarmherz'ger Mann,
Den Todesschlaf.

Es blicket die Verlass'ne vor sich hin,
Die Welt ist leer.
Geliebet hab' ich und gelebt, ich bin
Nicht lebend mehr.

Ich zieh' mich in mein Inn'res still zurück,
Der Schleier fällt,
Da hab' ich dich und mein vervang'nes Glück,
Du meine Welt!

Alexander von Zemlinsky Sechs Gesänge op.13

Die drei Schwestern

Die drei Schwestern wollten sterben,
Setzten auf die güldnn Kronen,
Gingen sich den Tod zu holen.

Wähnten ihn im Walde wohnen.
Wald, so gib uns, daß wir sterben,
Sollst drei güldne Kronen erben.

Da begann der Wald zu lachen
Und mit einem Dutzend Küssen
Ließ er sie die Zukunft wissen.

Die drei Schwestern wollten sterben,
Wähnten Tod im Meer zu finden,
Pilgerten drei Jahre lang.

Meer, so gib uns, daß wir sterben,
Sollst drei güldne Kronen erben.

Da begann das Meer zu weinen,
Ließ mit dreimal hundert Küssen
Die Vergangenheit sie wissen.

Die drei Schwestern wollten sterben,
Lenkten nach der Stadt die Schritte;
Lag auf einer Insel Mitte.

Stadt, so gib uns, daß wir sterben,
Sollst drei güldne Kronen erben.

Und die Stadt tat auf die Tore
Und mit heißen Liebesküssen
Ließ die Gegenwart sie wissen.

Die Mädchen mit den verbundenen Augen

Die Mädchen mit den verbundenen Augen
Tut ab die goldenen Binden!
Die Mädchen mit den verbundenen Augen
Wollten ihr Schicksal finden.

Haben zur Mittagsstunde.
Laßt an die goldenen Binden!
Haben zur Mittagsstunde das Schloß
Geöffnet im Wiesengrunde.
Haben das Leben gegrüßt.
Zieht fester die goldenen Binden.
Haben das Leben gegrüßt,
Ohne hinaus zu finden.

Die Mädchen mit den verbundenen Augen
Wollten ihr Schicksal finden.

Lied der Jungfrau

Allen weinenden Seelen,
aller nahenden Schuld
Öffn' ich im Sternenzranze
meine Hände voll Huld.

Alle Schuld wird zunichte
vor der Liebe Gebet,
Keine Seele kann sterben,
die weinend gefleht.

Verirrt sich die Liebe
auf irdischer Flur,
So weisen die Tränen
zu mir ihre Spur.

Als ihr Geliebter schied

Als ihr Geliebter schied,
Ich hörte die Türe gehn.
Als ihr Geliebter schied,
Da hab ich sie weinen gesehn,

Doch als er wieder kam,
Ich hörte des Lichtes Schein
Doch als er wieder kam,
War ein anderer daheim.

Und ich sah den Tod,
Mich streifte sein Hauch
Und ich sah den Tod,
Der erwartet ihn auch.

Und kehrt er einst heim

Und kehrt er einst heim,
was sag ich ihm dann?
Sag, ich hätte geharrt,
bis das Leben verrann.

Wenn er weiter fragt
und erkennt mich nicht gleich?
Sprich als Schwester zu ihm;
er leidet vielleicht.

Wenn er fragt, wo du seist,
was geb ich ihm an?
Mein' Goldring gib
und sieh ihn stumm an...

Will er wissen, warum
so verlassen das Haus?
Zeig die offene Tür,
sag, das Licht ging aus.

Wenn er weiter fragt
nach der letzten Stund'...
Sag, aus Furcht, daß er weint,
lächelte mein Mund.

Sie kam zum Schloß gegangen

Sie kam zum Schloß gegangen
Die Sonne erhob sich kaum
Sie kam zum Schloß gegangen,
Die Ritter blickten mit Bangen
Und es schwiegen die Frauen.

Sie blieb vor der Pforte stehen,
Die Sonne erhob sich kaum
Sie blieb vor der Pforte stehen,
Man hörte die Königin gehen
Und der König fragte sie:

Wohin gehst du? Wohin gehst du?
Gib acht in dem Dämmerchein!
Wohin gehst du? Wohin gehst du?
Harrt drunten jemand dein?
Sie sagten nicht ja noch nein.

Sie stieg zur Fremden hernieder
Gib acht in dem Dämmerchein
Sie stieg zu der Fremden hernieder
Sie schloß sie in ihre Arme ein.
Die beiden sagten nicht ein Wort
Und gingen eilends fort.

Richard Strauss

Die Georgine op. 10 nr. 4

Warum so spät erst, Georgine?
Das Rosenmärchen ist erzählt,
Und honigsatt hat sich die Biene
Ihr Bett zum Schlummer ausgewählt.

Sind nicht zu kalt dir diese Nächte?
Wie lebst du diese Tage hin?
Wenn ich dir jetzt den Frühling brächte,
Du feurgelbe Träumerin!

Wenn ich mit Maitau dich benetzte,
BegöÙe dich mit Junilicht?
Doch ach, dann wärest du nicht die Letzte,
Die stolze Einzige auch nicht.

Wie, Träumerin, lock' ich vergebens?
So reich' mir schwesterlich die Hand,
Ich hab' den Frühling dieses Lebens
wie du den Maitag nicht gekannt.

Und spät, wie dir, du Feurgelbe,
Stahl sich die Liebe mir ins Herz;
Ob spät, ob früh, es ist dasselbe
Entzücken und derselbe Schmerz.

Traum durch die Dämmerung op. 29 nr. 1

Weite Wiesen im Dämmergrau;
die Sonne verglomm, die Sterne ziehn,
nun geh' ich zu der schönsten Frau,
weit über Wiesen im Dämmergrau,
tief in den Busch von Jasmin.

Durch Dämmergrau in der Liebe Land;
ich gehe nicht schnell, ich eile nicht;
mich zieht ein weiches samtenes Band
durch Dämmergrau in der Liebe Land,
in ein mildes, blaues Licht.

Für fünfzehn Pfennige op. 36 nr. 2

Das Mägdlein will ein' Freier hab'n,
Und sollt' sie'n aus der Erde grab'n,
Für funfzehn Pfennige.

Der Schreiber hatt' des Gelds zu viel,
Er kauft dem Mädchen, was sie will
Für funfzehn Pfennige.

Er kauft ihr einen Gürtel schmal,
Der starrt von Gold wohl überall,
Für funfzehn Pfennige.

Er kauft ihr einen breiten Hut,
Der wär' wohl für die Sonne gut,
Für funfzehn Pfennige.

Wohl für die Sonn', wohl für den Wind,
Bleib du bei mir, mein liebes Kind
Für funfzehn Pfennige.

Bleibst du bei mir, bleib' ich bei dir,
All meine Güter schenk' ich dir,
Sind funfzehn Pfennige.

Behalt dein Gut, laß mir mein Mut
Kein' and're doch dich nehmen tut
Für funfzehn Pfennige.

Dein' guten Mut, den mag ich nicht,
Hast traun von treuer Liebe nicht
Für funfzehn Pfennige.

Dein Herz ist wie ein Taubenhaus,
Gebt einer 'nein, der and're aus
Für funfzehn Pfennige.

Allerseelen op. 10 nr. 8

Stell auf den Tisch die duftenden Reseden,
Die letzten roten Aestern trag herbei,
Und laß uns wieder von der Liebe reden,
Wie einst im Mai.

Gib mir die Hand, daß ich sie heimlich drücke
Und wenn man's sieht, mir ist es einerlei,
Gib mir nur einen deiner süßen Blicke,
Wie einst im Mai.

Es blüht und funkelt heut auf jedem Grabe,
Ein Tag im Jahre ist den Toten frei,
Komm an mein Herz, daß ich dich wieder habe,
Wie einst im Mai.

Cäcilie op. 27 nr. 2

Wenn du es wüßtest,
Was träumen heißt von brennenden Küssen,
Von Wandern und Ruhen mit der Geliebten,
Aug in Auge,
Und kosend und plaudernd,
Wenn du es wüßtest,
Du neigtest dein Herz!

Wenn du es wüßtest,
Was bangen heißt in einsamen Nächten,
Umschauert vom Sturm, da niemand tröstet
Milden Mundes die kampfmüde Seele,
Wenn du es wüßtest,
Du kämst zu mir.

Wenn du es wüßtest,
Was leben heißt, umhaucht von der Gottheit
Weltschaffendem Atem,
Zu schweben empor, lichtgetragen,
Zu seligen Höhen,
Wenn du es wüßtest,
Du lebstest mit mir!